

Kurztrip ins Jahr 1968

Die in Wales geborene Sängerin und Pianistin Judith Owen gastiert mit Band in der Harmonie

VON DIETMAR KANTHAK

Vor genau einem Jahr lernte die Musikerin Judith Owen Bonn und den Musikclub Harmonie kennen und schätzen. Sie hoffte auf ein Date mit einem großen Sohn der Stadt, vertraute sie dem Publikum an und formulierte eine rhetorische Frage: „Beethoven hat ein Haus hier?“ Das habe sie noch nicht besucht. „Ich muss noch mal wiederkommen.“

Gesagt, getan. Zwölf Monate später ist Judith Owen in die Harmonie zurückgekehrt: mit dem neuen Album „Somebody's Child“ im Gepäck. Begleitet von Leland Sklar (Bass), Russ Kunkel (Schlagzeug), Gabriella Swallow (Cello) und Pedro Segundo (Perkussion) spielte Owen alle zwölf Songs von „Somebody's Child“ Eingerahmt wurde der Durchlauf von Stücken wie „Train Out Of Hollywood“, „In The Summertime“ und „Hey Mister, That's Me Up On The Jukebox“ vom 2015 veröffentlichten Album „Ebb & Flow“

Die ebenfalls ein Dutzend Songs umfassende CD „Ebb & Flow“ wurde von der englischen Tageszeitung „The Independent“ 2015 zu einer der Platten des Jahres ge-



Judith Owen und Kollegen (von links): Russ Kunkel (Schlagzeug), Leland Sklar (Bass) und Pedro Segundo (Perkussion). Nicht im Bild: Cellistin Gabriella Swallow.

FOTO: ALESSIA LAUDONI

kürt. Das Musikmagazin „Q“ fand, es sei die „beste Platte, die Joni Mitchell nie gemacht“ habe.

In der Harmonie zeigte sich, dass Owen ihre Palette – stilistisch und inhaltlich – erweitert hat. Ihre an Joni Mitchell und James Taylor geschulten, melancholisch grundierten Songs erzählen mit eigener Stimme Geschichten aus unserer Wirklichkeit, deren Inspirationsquellen die Musikerin zwischen den Songs ausbreitete. Owen ist eine Frau für die Tiefendimensionen. Verletzlichkeit und Verlust kann sie in allen Nuancen ausdrücken. Doch auch ihr Witz und Sex-Appeal prägten den Abend.

Die Musiker auf der Harmoniebühne kultivierten eine tiefenentspannte Virtuosität. Das Bryan-Ferry-Cover „More Than This“ triumphierte als schwebend intensiver Austausch zwischen Stimme, Piano und Cello. „Aquarius“ war ein von Bass und Cello akzentuierter Trip, der ins drogenaffine Jahr 1968 führte und die Zeilen „Mystic crystal revelation / And the mind's true liberation“ beglaubigte.

Viel Applaus und die von vielen genutzte Chance zum persönlichen Austausch mit den Musikern rundeten den Abend ab.